

Saint-Pierre in Firminy-Vert

Der Weiterbau einer Kirche von Le Corbusier

Architekten:

José Oubriere, Columbus/Ohio;
Architecte de l'Entre, Saint Etienne
Aline Duverger, Yves Perret

Mitarbeiter:

Pedro Reyna (Columbus/Ohio),
Romain Chazalon (Saint Etienne)

Betonarbeiten:

Rabeisen, Saint Etienne
André Accetta

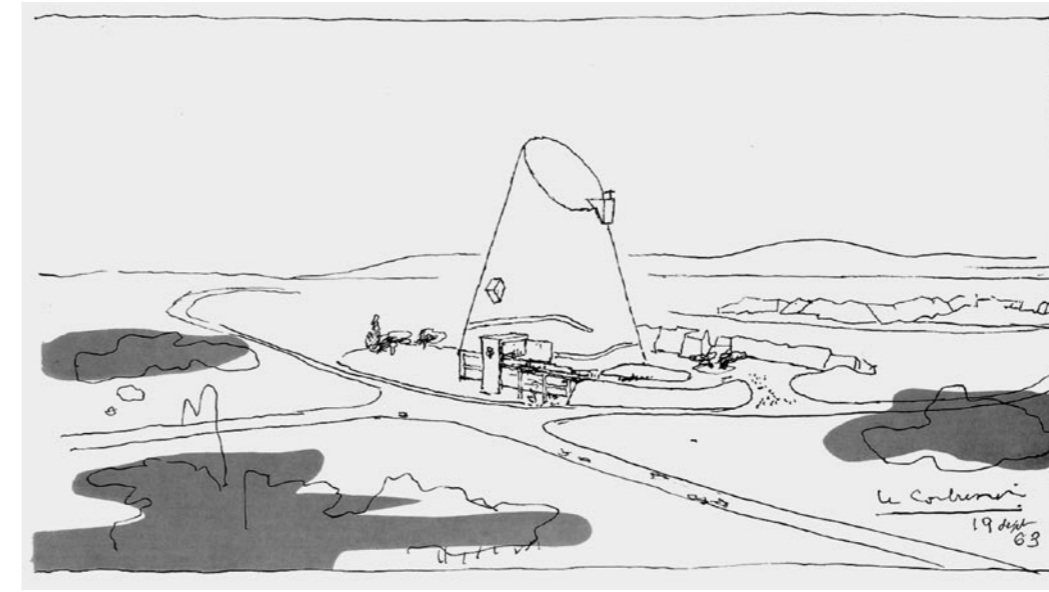
Bauherr:

Städteverbund Saint Etienne
Métropole; Association Le Corbusier
pour l'Eglise de Firminy-Vert

In den Jahren 1958 bis 1965 hat José Oubriere bei Le Corbusier gearbeitet. Heute lebt er in Columbus, Ohio, leitet das Architekturbüro Wylde-Oubriere und lehrt noch immer an der Austin E. Knowlton School of Architecture, The Ohio State University.

Bei Le Corbusier hatte Oubriere unter anderem an den Entwürfen für das Rechenzentrum für Olivetti in Rho, das Kongresszentrum in Straßburg und das Krankenhaus in Venedig mitgearbeitet. Zuletzt wurde ihm die Projektleitung für die Kirche Saint-Pierre in Firminy-Vert bei Saint Etienne übertragen. Dieser Bau war neben der Wallfahrtskirche Ronchamp (1953) und der Klosterkirche La Tourette (1959) Le Corbusiers drittes großes Kirchenprojekt. Die Realisierung wurde mit Spannung erwartet. José

Oubriere berichtet, Le Corbusier habe den Entwurf seiner ersten Pfarrkirche besonders geschätzt und ihn Anfang der sechziger Jahre auch dem Kardinal von Bologna vorgestellt, der den Architekten für einen Kirchenneubau beauftragen wollte. Oubriere erinnert sich auch an Gespräche mit Le Corbusier am Modell aus Pappe. Er hätte immer dazu tendiert, „Unnütziges“ mit der Schere wegzuschneiden: „Vous les jeunes vous avez toujours tendance à en rajouter, nous les vieillards nous avons des ciseaux pour couper l'inutile, le bavardage ...“ Le Corbusier starb Ende August 1965. Den Baubeginn der Kirche hat er nicht mehr erlebt. Auch in Firminy-Vert war die Geschichte des Auftrags eng verbunden mit einem Förderer: mit Eugène Claudius-Petit, dem Bürgermeister



von Firminy in den Jahren 1953–1971. Vor dem Krieg arbeitete Petit als Kunstlehrer an einem Lyoner Gymnasium, während der deutschen Besatzung schloss er sich dem Widerstand an (Claudius war sein Deckname aus dieser Zeit). Im Jahr 1946 kommt der Bürgermeister und spätere Wiederaufbauminister Frankreichs zum ersten Mal mit Le Corbusier zusammen, mit dem er dann auch eine Studienreise in die USA unternehmen wird. Zwischen den Männern entwickelt sich eine Freundschaft, die auch von der gemeinsamen Passion gespeist wird, für Firminy, eine Arbeiterstadt bei Saint Etienne einen neuen Ort der „Koexistenz von Arbeit, kulturellem Leben, Sport und Glauben“ zu schaffen. Diese städtebauliche Anlage ist die umfangreichste, die der Architekt je in Europa realisiert hat. Sie steht heute unter Denkmalschutz.

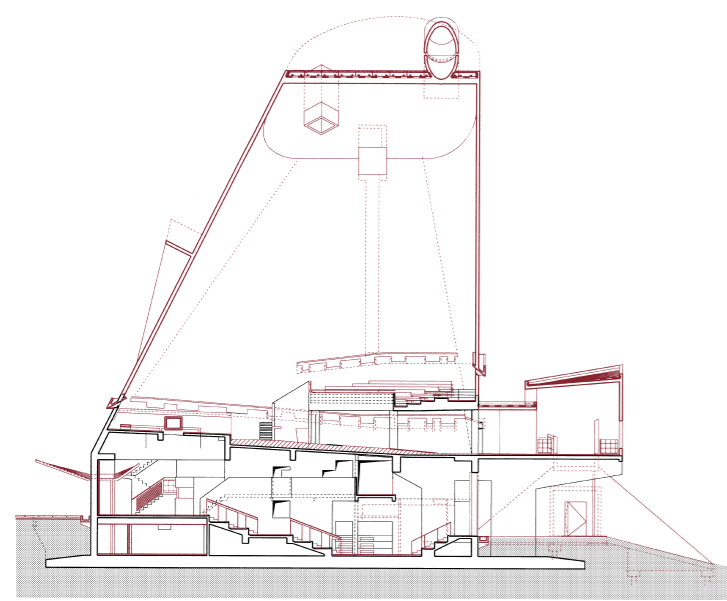
Neben dem Projekt der Kirche Saint-Pierre, die schon bald den Namen „Eglise Claudius“ erhielt, gab es weitere Projekte: Bereits 1961–63 entstand auf Initiative von André Malraux ein Jugend- und Kulturhaus, heute „Espace Le Corbusier“ genannt. Diesem Haus gegenüber erhebt sich das Stadion mit 3400 Zuschauerplätzen. Auch ein Schwimmbad wurde auf dem Areal gebaut. Und die letzte der Unités d'Habitation nach Marseille, Nantes-Rezé, Berlin und Briey-en-forêt wurde eben hier realisiert. Den Grundstein für diese Unité mit 414 Wohnungen hatte Le Corbusier noch selbst gelegt, drei Tage vor seinem Tod.

Mit dem Bau der Kirche Saint-Pierre konnte erst im Frühjahr 1970 begonnen werden. Die Bauleitung übernahm José Oubriere. Die Arbeiten mussten aber wieder eingestellt werden, da die Finanzierung durch die Kirche nicht mehr gesichert war. Der Erzbischof von Lyon hatte sich gegen das Projekt angesprochen. Die Kirche war zu diesem Zeitpunkt im Rohbau bis zum hoch aufragenden Sockel mit der Eingangshalle und dem Pfarreizentrum fertig gestellt. Nach verschiedenen vergeblichen Initiativen der Association Le Corbusier pour l'Eglise de Firminy-Vert wurden am 13. September 2003, nach dreißig Jahren Stillstand, die Bauarbeiten wieder aufgenommen. Dies gelang mit Unterstützung des Städteverbunds Saint Etienne Métropole – zu dem auch Firminy-Vert gehört –, der diesen Weiterbau als ein Anliegen von öffentlichem Interesse deklarierte und damit Gelder beantragen konnte. Der Kirchenbau soll zu zwei Dritteln als eine Außenstelle des Museums für Moderne Kunst von Saint Etienne dienen, wo das Werk von Le Corbusier vorgestellt wird. Die Kirchenhalle selbst wird auch kulturellen Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

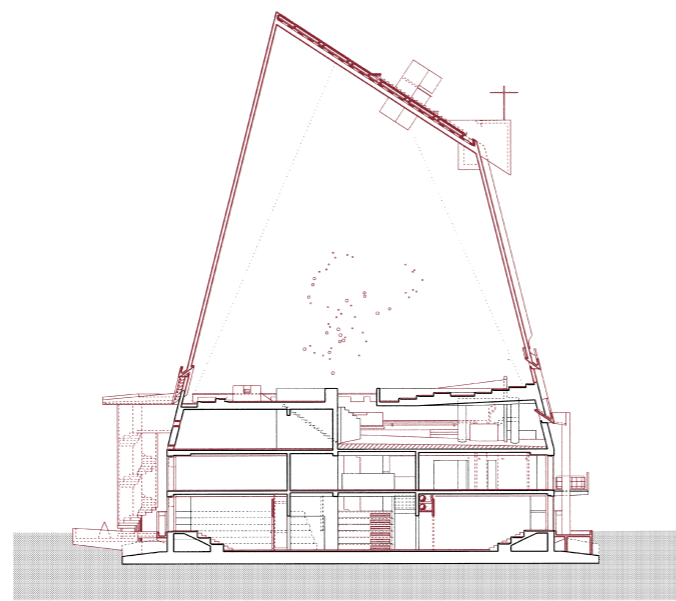
José Oubriere wurde wieder beauftragt – in Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro Atelier de l'Entre aus Saint Etienne. Für die Ausführungsplanung standen zahlreiche Unterlagen von Oubriere selbst zur Verfügung. Man rechnet mit 17 Monaten Bauzeit und mit knapp 7 Millionen Euro Baukosten, die zu 40 Prozent



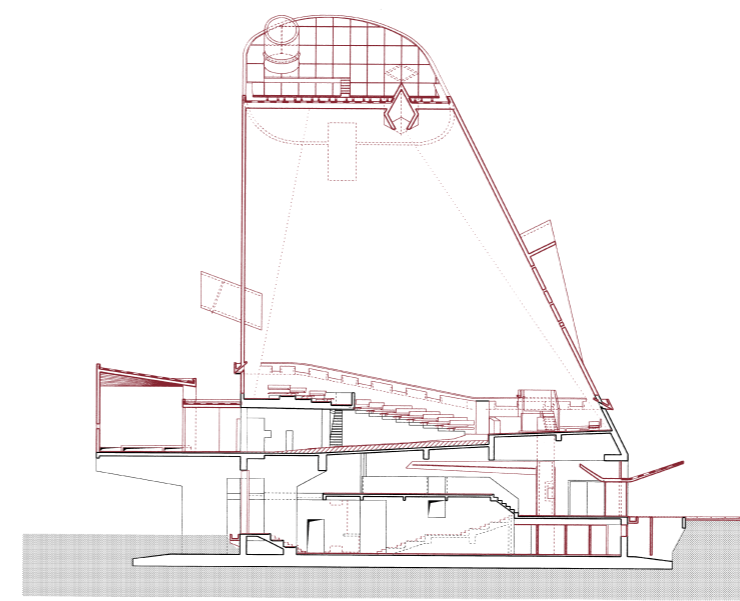
Die Skizze der Kirche entstand zwei Jahre vor dem Tod von Le Corbusier. Das Holzmodell, es entspricht exakt dem Entwurf, steht vor dem Beton-Rohbau in Firminy-Vert, der wie ein verlassener Bunker erscheint.



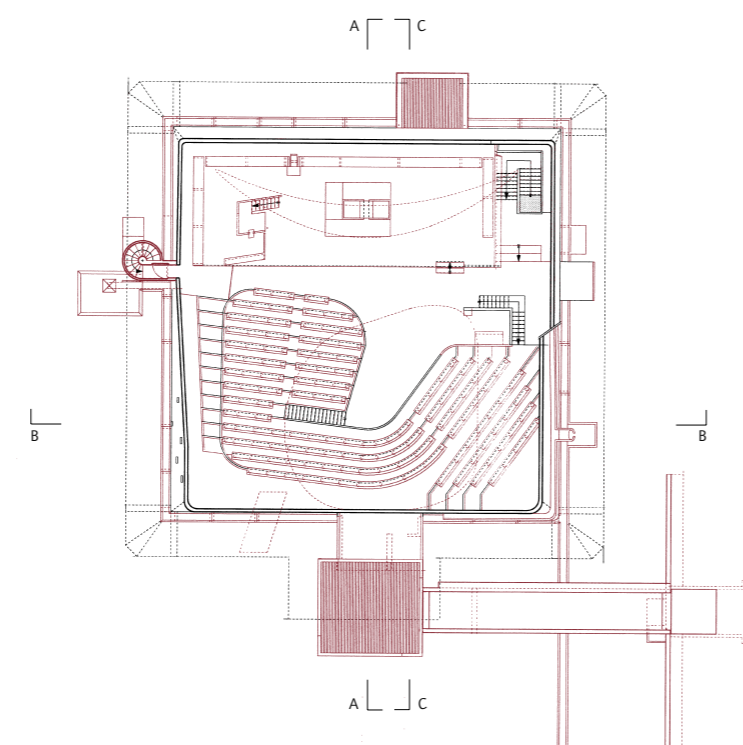
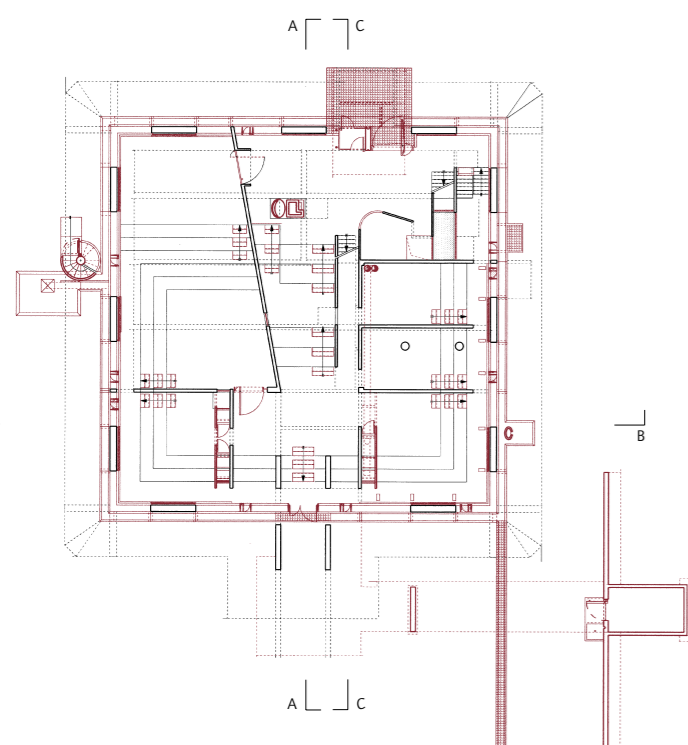
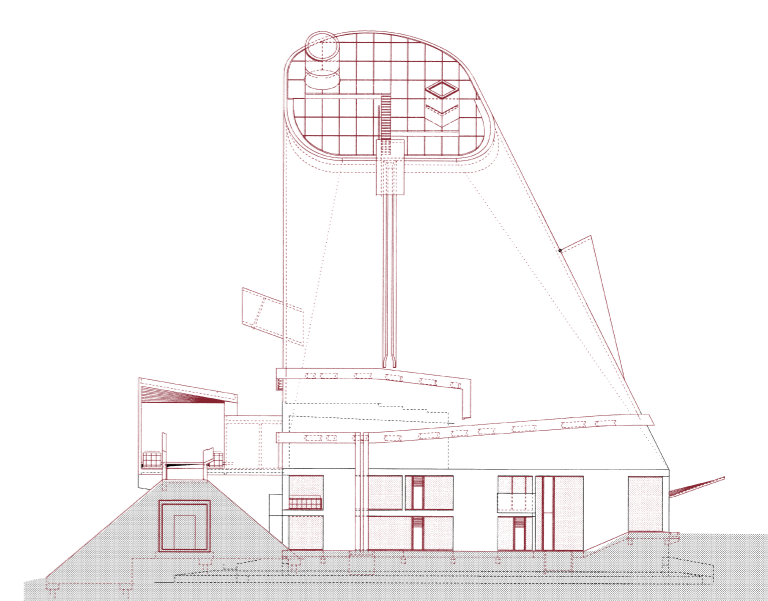
A-A



B-B



C-C



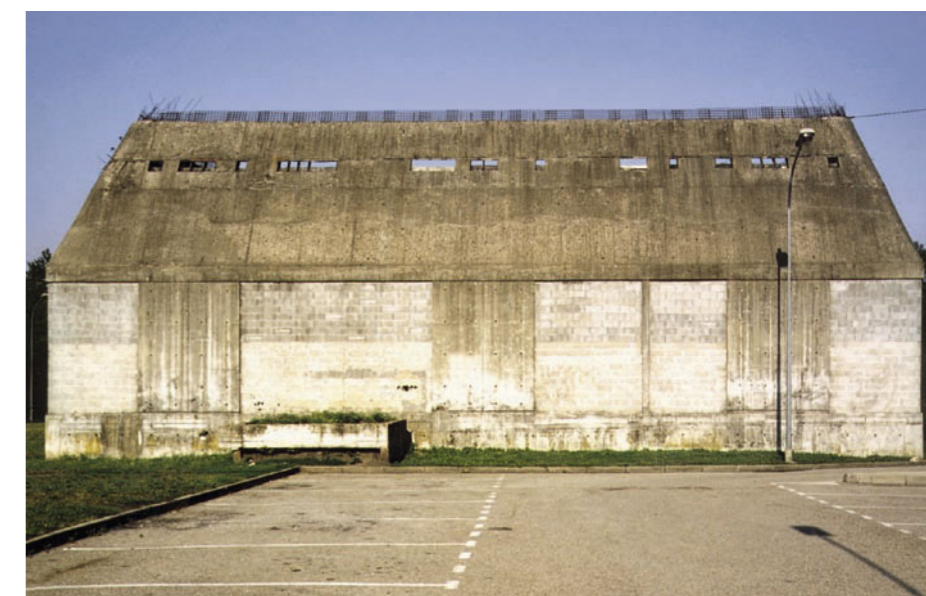
Die Zeichnungen wurden im Büro Architecte de l'Entre in Saint Etienne angefertigt. Sie zeigen farblich abgesetzt den vorhandenen und den neuen Teil der Kirche. Mit den Bau-

arbeiten wurde im September 2003 begonnen. In der zweigeschossigen Sockelzone, wo das Pfarreizentrum untergebracht werden sollte, ist nun ein Museum vorgesehen.

von der Europäischen Union übernommen werden. 23 Prozent kommen von der Region Saint Etienne, 21 Prozent vom Städteverbund und der Rest vom Staat.

Nach über dreißig Jahren stellte sich die Frage, wie die Betonkonstruktion des großen Haube gebaut werden soll. Es gibt neue Richtlinien hinsichtlich der Bewehrung, aber auch neue technische Möglichkeiten bei der Schalung. In der äußeren Erscheinung entschied man sich, die Ausführung bis ins Detail den Plänen getreu vorzunehmen. Dem Sockel wird ein 70 Zentimeter hoher Rahmen aufbetoniert, auf dem die Haubenkonstruktion errichtet wird. Die Entwässerung des Dachs erfolgt zwischen zwei Betonschichten bis zur Rinne auf der Südseite der Haube. Innen waren geringfügige Änderungen für die geforderten Fluchtwege und den Behindertenaufzug zu berücksichtigen. Auch wurden Türen weggelassen, um eine Promenade architecturale zu ermöglichen, die in der Kirchenhalle endet.

Der Bau der Kirche Saint-Pierre ist einmalig, da 2005, vierzig Jahre nach dem Tod von Le Corbusier, ein nahezu kompletter Neubau entstanden sein wird. Mehrere Projekte von ihm wurden posthum begonnen und fertig gestellt, aber nach so vielen Jahren stellt sich zwangsläufig die Frage nach der Authentizität. Und bei allem Enthusiasmus gibt es auch Skepsis, denn irgendwie kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, das mit diesem Bau ein geschicktes Marketing einhergeht.



Blick von Osten. Der Parkplatz soll nach Fertigstellung der Kirche durch die ursprünglich geplante Freianlage ersetzt werden.

Grundrisse, Schnitte und Westfassade im Maßstab 1:500.
Fotos: Atelier de l'Entre, Saint Etienne